

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 150

Sonnabend, den 28. Juni 1924.

48. Jahrgang

Die nationale Abwehr.

Berlin, 27. Juni. Wie die Deutschnationale Reichsfraktion mitteilt, hat die von der Deutschnationalen Fraktion beantragte Besprechung mit dem Reichkanzler heute in Gegenwart des Außenministers und Wehrministers stattgefunden. Die Vertreter der Fraktion — von Tirpitz, Hergt, Westarp, Hoersch — machten die ernstesten Bedenken geltend, die sie gegen eine etwaige Zustimmung der Regierung zu einer nochmaligen Wiederholung der Militärkontrolle haben. Sie wiesen insbesondere darauf hin, daß diese Forderungen rechtlich unbegründet seien und erinnerten an die Note der Deutschen Regierung vom 9. Januar, in der diese die gleiche Rechtsauffassung vertreten und die bestimmte Erwartung ausgesprochen hat, daß der von ihr damals zugeordnete Besuch vom 10. bis 12. Januar auch endgültig die letzte Willenshandlung dieser Art sein würde. Gehe die Regierung jetzt wieder von diesem Standpunkt ab, so sei das schwerste Schaden für das deutsche Ansehen. Die nunmehr geforderte nochmalige Inspektion werde in den weitesten Kreisen des Volkes auch über die deutschnationale Volkspartei hinaus wie auch bei der Reichswehr ernsteste Beunruhigung hervorrufen. Aus dem

Antworten des Reichkanzlers und der Minister hervorgeht, daß der Text der bis zum 30. Juni zu erlassenden Antwort noch nicht feststehe. Durch die Mitteilung über die bei der Regierung bestehenden Absichten sind jedoch die schweren Sorgen und Bedenken mit denen die Deutschnationalen der Antwort der Regierung entgegensehen, nicht zerstreut worden. Die deutschnationalen Vertreter haben darüber keine Unklarheit gelassen, daß gegen die Annahme der gestellten Forderungen von der Fraktion schärfster Widerspruch erhoben werde. Die Fraktion hat sich alles weitere vorbehalten.

Die „zuständigen Stellen“ einig in der Unterwerfung? Dem „B. L.“ zufolge soll Marx erwidert haben, daß alle zuständigen Stellen einschließlich des Reichswehrministers von der Notwendigkeit der Annahme überzeugt seien. Wie weiter aus Berlin verlautet, nimmt man an, daß die endgültige Fassung am Sonnabend dem Reichskabinett vorliegt, und daß die Note noch an demselben Tage abgegeben werde. Die Veröffentlichung der Note soll am Montag erfolgen. Ueber den Inhalt wird vorläufig strengstes Stillschweigen bewahrt. Das „B. L.“ glaubt jedoch mitteilen zu können, daß der Grundton der deutschen Antwort in dem Sinne beiderseitigen Entgegenkommens sich durchaus dem von Herriot angeschlagenen Tone anpaßt, wie er in dem gemeinsamen Schreiben von Macdonald und Herriot an Norman Angell zutage tritt.

Herriot berichtet.

Erklärungen im Senat und in der Kammer.

Der französische Senat hatte am Donnerstag Herriot zur Berichterstattung vor sein Forum zitiert und gleichzeitig richtete Klotz in der Kammer an den Ministerpräsidenten einige Fragen über die Ruhrangelegenheit. Herriot hatte vorher deutlich genug erklärt, daß er nicht etwa eine Umwandlung der Anfrage in eine Interpellation zulassen würde, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die mit England und Belgien angestrebten Verhandlungen noch fortgingen und nicht abgebrochen werden sollten. Im Senat begnügte sich dann der Senator Hubert, der Herriot zehn Fragen vorgelegt hatte, durchaus mit den Erklärungen des Ministerpräsidenten.

Die Erklärung Herriots im Senat.

Die französische Regierung wünsche die Ruhrbesetzung unrichtig zu machen, es sei aber niemals die Rede davon gewesen, daß Frankreich sich in dieser Hinsicht seiner Freiheit beraube. Macdonald hätte die Zusicherung erneuert, daß, wenn Deutschland sich den Verpflichtungen aus dem Sachverständigenbericht entzöge, England die Verpflichtung auf sich nehme, sich auf Frankreichs Seite zu stellen. Die Sicherheitsfrage hätte in der Besprechung natürlich einen breiten Raum einnehmen müssen. Er hätte nicht zustimmen können, daß die aus dem Vertrage herrührenden Garantien irgend eine Veränderung erfahren. Was die Gebiete betrifft, die der französisch-belgischen Regie unterstellt sind, so werden die Sicherheitsbedingungen den militärischen Sachverständigen unterbreitet werden. Damit Europa in Frieden leben könne, müsse Deutschland entwaflnet werden. Eine entsprechende Note sei von den alliierten Regierungen an Deutschland gerichtet worden. Irgend eine Meinungsverschiedenheit über irgend eine Frage sei zwischen der französischen und belgischen Regierung nicht festzustellen gewesen. Es hinge

nur von Deutschland ab, in den Völkerbund aufgenommen zu werden. Sei es so bald, so liebe man es in Ruhe, sei es aber nicht loyal, so würde es nicht geschehen werden.

Zu der Kammer erhielt gleich zu Beginn der Sitzung der frühere Minister Klotz das Wort zu einer Anfrage. Er betonte, daß er den Ministerpräsidenten nicht etwa interpellieren wollte. Klotz wünschte einige Aufklärungen über die von Herriot und Macdonald an Deutschland geschickte Entwaffnungsnote. Er hoffe, daß von einer Aufhebung der Kontrollkommission noch keine Rede sein wird. Weiterhin fragt er Herriot, unter welchen Bedingungen Deutschland in den Völkerbund aufgenommen werden könnte. Ferner möchte er die Absichten der Regierung hinsichtlich der Räumung des linken Rheinuferes kennen, und was die Räumung des Ruhrgebietes betrifft, so will er näheres über das System dieser Räumung erfahren. Herriot bestieg die Tribüne, um Klotz zu antworten. Angesichts der Wichtigkeit dieser Frage hätte er es für notwendig erachtet, eine schriftliche Antwort zu erteilen und verliest dann dieselbe Erklärung, die er im Senat abgegeben hatte.

Der Abgeordnete Klotz erklärt mit wenigen Worten, daß er mit Vergnügen von den Erklärungen des Ministerpräsidenten Kenntnis genommen habe, aber er müsse feststellen, daß er auf gewisse Fragen die Antwort schuldig geblieben sei, doch wollte er sich damit begnügen.

Der Führer der Kommunisten, Cachin, stellt den Antrag, die Anfrage in eine Interpellation umzuwandeln. Nach kurzer Erörterung wurde dieser Antrag, nachdem Herriot die Vertrauensfrage gestellt, mit 397 gegen 97 Stimmen abgelehnt.

Die Rückkehr der Ausgewiesenen.

Ein Beschluß der Rheinlandkommission.

Wie Habas berichtet, hat die Rheinlandkommission auf Vorschlag des französischen Oberkommissars in ihrer Sitzung vom 25. Juni beschlossen, ihre bisherigen Ausweisungsbefehle zurückzuziehen.

Dadurch würden 7460 Personen aus der französischen Zone — mit Einrechnung der Familienangehörigen ungefähr 30 000 Personen — die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten. Eine Liste der in Frage kommenden Personen wird unverzüglich den verschiedenen Delegierten der Rheinlandkommission zugeleitet und zur Kenntnis der deutschen Behörden gebracht werden. Diese Liste bildet die Fortsetzung einer bereits vorher aufgestellten Liste von 7400 Personen — mit ihren Familienmitgliedern rund 30 000 Personen — so daß bisher insgesamt 60 000 in Frage kommen.

Ähnliche Anordnungen sind auf Vorschlag des belgischen Oberkommissars für die belgische Zone getroffen worden. Von amtlicher Stelle wird die Habas-Meldung bestätigt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Juni.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Wirtschaftsverträge und die Verträge zur Regelung der mit dem Weltkrieg zusammenhängenden Fragen mit Litauen und Estland.

Abg. von Freytag-Loringhoven (Deutschnational) stimmt den Vorlagen zu, bittet aber, nicht zu vergessen, daß Deutschland gegenüber diesen kleinen Randstaaten doch eine erhebliche Macht bedeute. Das deutsche Ansehen im Osten sei gesunken, das ersehe man daraus, daß Litauen ein im Weltkrieg gesunkenes deutsches Torpedoboot gehoben hat und daß Estland zwei deutsche Kreuzer heben will. Hoffentlich bleibt das deutsche Auswärtige Amt bei seinen Ansprüchen. Beim Abschluß der Verträge seien grobe Fehler gemacht worden. So könne man es nicht verstehen, daß der deutsche Text des Abkommens mit Estland als Urkundsort Tallinn angibt. Niemand werde hier wissen, daß damit der alte deutsche Ort Reval gemeint ist. (Hört, hört!) Der Redner erhebt Protest gegen die Eingriffe der litauischen Regierung in das Leben der Memeldeutschen. Die litauische Regierung hat die litauische Sprache in den Schulen eingeführt und zahlreiche Deutsche ausgewiesen. Pflicht der Reichsregierung sei es, für diese Auslandsdeutschen stärker einzutreten. Es muß einmal von der Reichstagstribüne gesagt werden, daß es eine Germania Irredenta gibt, und wir alle des Tages harren, da unsere unerlösten Brüder zu uns zurückkehren. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Graf Reventlow (Natsoz.) lehnt die Verträge ab. Nach Annahme des Sachverständigengutachtens würde Deutschland dauernd an Geldmangel leiden und Verträge überhaupt nicht erfüllen können. Der ostjüdische Zustrom müsse gehemmt werden.

Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftsvereinigung) bringt eine Entschliebung ein, wonach die in Estland enteigneten Grundbesitzer mit deutscher Reichsangehörigkeit nach denselben Grundbesitzern entschädigt werden sollen wie die Grundbesitzer anderer Staatsangehörigkeit.

Die Anträge werden darauf mit dem Antrag Bredt in 2. Lesung angenommen. Zugestimmt wird einem Antrage des Geschäftsordnungsausschusses auf Haftentlassung des Abg. Schlicht (Komm.).

Die Notlage der Landwirtschaft.

Auf der Tagesordnung stehen dann 37 Interpellationen und Anträge aller Parteien über die Notlage und die Arbeitsverhältnisse der Landwirtschaft und des Weinbaues.

Abg. Schiele (Dnt.) führt aus: Der außenpolitische Druck hemme die Landwirtschaft auf das Empfindlichste. Die Ursachen dieses Übels liegen aber leider zum Teil auch in der falsch geleiteten Maschinerie der deutschen Volkswirtschaft. Der Wehrbeitragswert müsse berichtigt werden unter Hinzuziehung von landwirtschaftlichen Sachverständigen. Die gesamte Steuergesetzgebung sei nachzuprüfen. Auf der Landwirtschaft laste eine Hypothek von 6,15 Milliarden Mark, deren Last um so schwerer sei, als das gesamte flüssige Betriebskapital von 4 bis 5 Milliarden Mark Genossenschaftsgeldern verloren sei. Die Landwirtschaft leide an Mangel an Stickstoff, den sie nicht kaufen könne. Deutschland könne die Auslandskredite heute ebenso wenig zurückzahlen wie die Rentenbankkredite, solange die Ausfuhr nicht gesteigert werde. Die Getreidepreise liegen unter dem Friedenspreis. Der Redner fordert die Beseitigung der letzten Reste der Zwangswirtschaft.

Abg. Schmidt-Röpenick (Soz.) wendet sich gegen die Forderungen des Reichs-Landbundes auf Einführung von Schutzzöllen und Preissteigerung der landwirtschaftlichen Produkte.

Abg. Kerp (Ztr.) verlangt Reichshilfe für die Landwirtschaft, da die Selbsthilfe nicht mehr ausreiche. Wir haben eine Preiskrise, eine Konsumkrise, eine Kapitalkrise und eine Steuerkrise.

Abg. Hepp (D. Vp.) wies auf den Druck der ausländischen Konkurrenz hin, den namentlich auch der Weinbau zu fühlen hat. Notwendig seien ausreichende Zölle auf ausländische Weine, ferner eine steuerlich einheitliche Bewertung des landwirtschaftlichen Besitzes, sowie eine Ermäßigung der in ihrer heutigen Höhe unermesslichen Umsatzsteuer. Den Stundungsgesuchen landwirtschaftlicher Steuerzahler sollte bei den verschiedenen Reichssteuern bis nach dem Einbringen der neuen Ernte zinslos entsprochen werden.

Abg. Schliephake (Natsoz.) feiert die Landwirtschaft als das Kernstück des Staates. Ein Volk, das die Landwirtschaft aufgabe, gebe sich selber auf. Das Landvolk werde von den Finanzämtern in unerhörter Weise geschnitten. Ein kleiner Besitzer, ein Vater von 11 Kindern, sei vom Finanzamt nicht weniger als siebenmal gepfändet worden.

Reichsernährungsminister Graf Ranitz

gibt eine Erklärung ab. Zur Frage der Kreditnot betont er, daß die Reichsbank der Landwirtschaft Kredit gewährt habe, der über den Rahmen eines Währungsinstituts wesentlich hinausgehe. Weitere Wechselkredite seien nicht möglich. Die Landwirtschaft bedürfte vor allem auch des Realkredits. Eine weitere dringende Aufgabe sei die Finanzierung der bevorstehenden Erntearbeiten. Diese Aufgabe will die Regierung, wie der Minister weiter ausführt, mit Hilfe der Rentenbank lösen, die ja nach Annahme des Sachverständigengutachtens keine Währungsbank mehr ist und für den landwirtschaftlichen Kredit nutzbar gemacht werden soll. Landwirtschaftliche Warenwechsel wird die Reichsbank auch weiter diskontieren. Für eine Finanzierung der diesjährigen Ernte wird die Reichsbank noch einmal Mittel zur Verfügung stellen. Auch sind nach Annahme des Sachverständigengutachtens ausländische Kredite zu erhoffen.

Der Minister wendet sich sodann der Frage der Steuern zu und legt dar, daß beim Vollzug der Steuergesetze mit wirtschaftlichem Verständnis verfahren worden sei. Eine generelle Stundung sämtlicher Steuern sei nicht möglich, da sie naturgemäß das ganze Gewerbe des Reichs- und Staatsfinanzen völlig erschüttern werde. Die Erbschaftsteuer soll den Landwirten bis zum Herbst gestundet werden. Auch die Einkommensteuer-Vorauszahlungen und die Vermögenssteuer sollen beim Fehlen flüssiger Mittel gestundet werden. Um Härten zu vermeiden, ist der Reichsfinanzminister, so betont der Redner, zu neuen Verhandlungen mit der Landwirtschaft bereit. Hinsichtlich des Wehrbeitrages wird den gepflogenen Verhandlungen mit der Landwirtschaft zufolge eine gewisse Gleichmäßigkeit der Wehrbeitragswerte im ganzen Reiche angestrebt werden. Auch eine erhebliche Senkung der ursprünglichen Beitragswerte wird erforderlich sein. Für die verschied-

Pflicht.

Erzählung von Elise Kraft.

(Nachdruck verboten)

13. Fortsetzung.

Und weiter kam die Nacht! Allerlei dunkle Gestalten schienen durchs Fenster durch die Raiennacht daher zu schweben. Hatte Heinz nicht eben gesprochen? War das nicht eben seine tiefe, weiche Stimme gewesen, die vor Gerdas Ohren widerhallte? Von Anni sprach er, von der jungen Schwester, die nun bald in Myrthe und Schleier des Lebens Krone erringen sollte.

„Aber kann man denn? Kann man denn planlos, ziellos und egoistisch in die Welt hineinlaufen, wenn man eine junge, junge Schwester neben sich sieht, die ihre frische Kraft mutig bei trockenen Büchern in dumpfer Kontorluft preisgibt, nur um ihre Pflicht zu erfüllen? Nein, das kann man nicht, so lange man noch einen Funken Ehrgefühl im Leibe hat. Denn Pflicht ist Gottesgesetz!“

Das helle Mädchenhaupt hob sich allmählich. Die tiefe Verborgenheit löste sich in ein trampfhaftes Zuden des ganzen Körpers auf.

Was würde sie nun tun? Etwas Fremdes, Gewalttames zwang sie zur Tür, ließ sie im Dunkeln an den fertig gepackten Koffer, in dem ihr weißes Hochzeitskleid lag, stoßen, ohne daß es ihr weh tat, und wie magnetisch angezogen über den Korridor schreiten bis in Gretchens Krankenstube.

Da lag das Kind, das sie bisher so lieb gehabt, so gehegt und gepflegt hatte, dunkelrot glühend, mit zuckenden Gliedern und weit aufgerissenen Augen. Der starre Blick irrte über die am Bett stehenden Eltern hinweg, hastete erschreckt und gequält auf dem fremden Gesicht unter der schwarzen Haube, er suchte, suchte wie im stummen Flehen. Sprechen konnte das kleine Mädchen nicht mehr, dazu tat der Hals zu weh, quälte der böse, bellende Husten.

Und doch war es Gerda, als dränge ein Flüstern zu ihr hin, als sie plötzlich wieder an ihrem Bettchen stand, aufatmend und glücklich nur ein Wort: „Fräulein.“

Die heißen Armechen hoben sich, streckten sich ihr entgegen.

Gerda beugte sich leidenschaftlich, in mütterlicher Hingebung über das fremde Kind.

„Schlaf — schlaf mein Gretchen — ich halte dich fest — sieh mal, so — dann tut der Hals nicht mehr so weh.“

Ihre kalten Hände umschlossen fest die dünnen Schultern, es ging wie eine Erlösung durch das Kind in ihren Armen, Gretchen nahm alles, was Gerda ihr reichte.

„Und von mir hat sie nicht einmal die Limonade trinken wollen“, meinte Frau Neumark kläglich.

Die Krankenschwester nickte.

„Das hat man oft bei so kleinen Kindern! Das Fräulein hat sich wohl sehr viel mit der Kleinen beschäftigt?“

„Ja“, antwortete Herr Neumark ernst, indem ein dankerfüllter Blick das blasse Mädchen an Gretchens Bett traf.

„Sie hat wie eine Mutter bisher gesorgt“ — beinahe hätte er gesagt „mehr wie eine Mutter“ —, er konnte das aber nicht, als er den plötzlichen Jammer seiner Frau sah.

Gerda reiste nicht. Sie durfte keinen Augenblick vom Lager des kranken Kindes weichen. Sie dachte auch gar nicht daran, was sie eigentlich durch ihr Hierbleiben versäumte, sie kämpfte mit den Eltern um das Leben des kleinen, zarten Wesens, als bedeuete dieses Leben ihr eigenes.

Sie war plötzlich nächst Gretchen der Mittelpunkt des ganzen Haushalts. Man wetteiferte an Liebe und Herzlichkeit gegen sie.

Herr Neumark selber brachte ihr täglich Obst und Wein zur Stärkung, der Arzt lobte ihre Umsicht, ihre leichte Art, das kranke Kind zu halten und zu betten. Gretchens Mutter selbst schob ihr Fußbank und Kissen an den Stuhl, wenn sie in den Nächten bei dem Kind wachte.

Gerda empfand das alles gar nicht. Sie wußte nur, daß sie gar nicht anders hätte handeln können, als wie sie es getan. Das war so ein köstliches, befreiendes Gefühl!

Als Gretchen am dritten Tage zum ersten Male außer Gefahr war, als das Fieber langsam herabsank, da war ihr, als hätte sie eines der kostbarsten Geschenke erhalten.

Und in dieser erlösenden Stunde dachte sie zum ersten Male klar: „Nun ist Annis Hochzeit schon längst vorbei, nun wirst du wieder sie noch Heinz so bald wiedersehen.“

In die Freundin hatte sie sogleich am ersten Tage geschrieben. Ein kurzer Brief voll guter Wünsche und stiller Behmut. „Verzeiht mir alle, aber ich konnte nicht fort, wenn ich dieses lebende „Fräulein“ des todkranken Kindes hörte.“ Heute war der fünfte Tag, nachdem sie diesen Brief geschrieben. Man hatte ihr gar nicht darauf geantwortet.

Eigentlich tat das Gerda weh. Aber sie sagte sich selber, in dem Trübel, den so ein Fest mit sich bringt, — wer hatte da wohl an sie gedacht — wer? Nun war ja auch alles vorüber — vorbei! Anni hatte an ihrem jungen Glück wohl kaum die Abwesenheit der Freundin empfunden, und Heinz vielleicht ein anderes Mädel kennen gelernt, die sich für ihn zum Feste geschmückt hatte.

Beinte sie wirklich? Sie wollte doch nicht. Sie sah an Gretchens Bett, die schon wieder plaudern und lachen konnte und starrte mit überwachten Augen in die Morgensonne.

Neben ihr stand Herr Neumark und blickte sie aufmerksam an.

„Armes Mädel“, meinte er leise, „Sie haben schier Unmögliches möglich gemacht. Nun tun Sie mir jetzt auch endlich den Gefallen und legen Sie sich ein paar Stunden nieder. Sie sehen ja, das eigenartige Püppchen hier wird wieder gesund. Das verdanke ich Ihnen — ich glaube, Ihnen ganz allein!“

Er streckte herzlich die Hand aus und zog Gerda so von Ihrem Stuhle auf.

„Wenn ich nur wüßte, womit ich Ihnen dies vergelten könnte — Ihre Pflichttreue, Ihre Aufopferung! Aber Sie weinen ja! Nein, Fräulein, das dürfen Sie nicht. So — nun gehen Sie hübsch auf Ihr Zimmer und schlafen. Ich gehe nicht in die Fabrik, ich bleibe mit meiner Frau bei unserem Mädel und werde versuchen, ihre geliebtes Fräulein zu ersehen. Ja, wirst du brav sein, Gretchen?“

Das Kind nickte und griff nach des Vaters Hand, die jetzt oft mit Spielsachen für sie gefüllt war.

Da ging Gerda. Todmüde legte sie sich in den Kleiderau auf ihr Bett, schluchzte noch ein paarmal auf und schlief schon. Sie verschief den ganzen goldenen Tag.

— Schluß folgt. —

Preisausschreiben

Es ist eine noch lange nicht genügt eingesehene Tatsache, dass selbst der einfachste Hausrat durch einen spiegelblanken Fussboden in ungeahnter Weise gehoben wird. Wir wenden uns deshalb auf diesem Wege an alle Hausfrauen und Wohnungsinhaber Deutschlands, die etwas auf ihren Fussboden halten, um sie, soweit sie es noch nicht kennen, auf unser seit Jahren bewährtes patentamtlich geschütztes Bohnermittel „Lasa“ für Linoleum, Parkett, Holzfußböden und Möbel aufmerksam zu machen. Eine vor Sauberkeit blitzende Wohnung schafft zufriedene Gesichter, und welches grössere Glück gibt es als die Zufriedenheit.

Um nun jedem Interessenten den Bezug unserer aus den besten Rohstoffen hergestellten Artikels recht aussichtsreich zu gestalten, haben wir uns zu folgendem Preisausschreiben entschlossen:

Aus den beiden Namen unserer Firmeninhaber sind vier Buchstaben zu wählen, die, richtig zusammengesetzt, einen Hauptstrom Deutschlands ergeben.

An Preisen und Prämien für richtige Lösungen setzen wir aus für je 1000 Eingänge Mk 500 —, also bei 50 000 Eingängen Mk. 25 000 —, die sich wie folgt verteilen:

1. Preis **Eine kompl. Wohnungseinrichtung** bestehend a. Ess-, Herren-, Schlafzimmer u. Küche im Werte von 3000.—
2. Preis **1 kompl. Herrenzimmer** im Werte von 1500.—
- 3.—4. Preis **2 Motorräder** . . . im Werte von je 1000.— 2000.—
- 5.—14. Preis **10 Kücheneinrichtungen** im Werte von je 300.— 3000.—
- 15.—29. Preis **15 Herren- oder Damenfahräder** im Werte von je 140.— 2100.—
- 30.—79. Preis **50 reinwollene Anzugstoffe** im Werte von je 50.— 2500.—
- 80.—199 Preis **120 Armbanduhren od. Handtaschen oder Stadtkoffer od Strickjacken** im Werte von je 20.— 2400.—
- 200—499. Preis **300 Füllfederhalter oder Parfums oder Zigarren- oder Zigaretten-taschen** im Werte von je 10.— 3000.—
- 500.—1600. Preis **1100 Liköre oder Zigaretten oder Schokoladen** im Werte von je 5.— 5500.—

25 000.—

Die Lösungen sind unter Beifügung von 4.80 Mk. einschl. Porto (nicht in Briefmarken) für

4 1-Pfunds-Dosen unseres Bohnermittels „Lasa“

in einem verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Preisausschreiben“ an untenstehende Adresse einzusenden. Der Wert des Paketes entspricht dem Ladenpreise zuzüglich Porto. Der Betrag kann auch auf Postscheckkonto Hamburg 11, Nr. 36350, für Luck & Bethke überwiesen werden. Versand erfolgt prompt.

Die Verteilung der Preise erfolgt durch das Los in Gegenwart des Rechtsanwalts Dr. C. Petersen, Hamburg, Gr. Theaterstrasse 46. Der letzte Einsendungstag für die Lösungen ist der 20. Juli 1924. Sämtliche Preisträger erhalten im Laufe des Monats August schriftliche Benachrichtigung. Die Preise werden den Gewinnern kostenlos zugestellt. Mit diesen Bedingungen erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden.

Luck & Bethke, Chem.-techn. Fabrik
Hamburg 33, Steilshoperstr. 52.

KOHLEN
Brikett
ARNO SCHULZ
STOLP GRÜNER WEG 3-4 TEL 1066

Zur Mitglieder-Versammlung des ev. Diakonissen-Vereins Montag, den 30. Juni 1924, vorm. 9 Uhr in der Diakonissenstation lade ich ergebenst ein.
Der Vorstand.
Botke.

Tagesordnung:
Jahresbericht. Entlastung der Rechnung. Aufstellung des Haushaltsplanes. Ersatzwahl. Anträge

Metallbetten
Stahlmatrizen, Kinderbetten dir. an Priv., Katal. 91 L frei. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Wirtinnen Köchinnen Stubenmädchen Küchenmädchen Mädchen, die helfen können oder es lernen wollen, erhalten ständig kostenlos Stellung nachgewiesen durch den **Deffentl. Arbeitsnachweis** für den Stadt- und Landkreis Stolp. Goldstraße 13.

Elegante flotte Fuhrwerke
für **Ausflüge, Gesellschafts- und Arztfahrten sowie große Kremser stellt**
C. Daber, Pferdehandlung
Grüner Weg 50. Fernsprecher 230.



Sorgt für die Erhaltung der städtischen Volkstüche

durch Geldspenden bei den Banken und Kassen und durch Liebesgaben, die in der Volkstüche wochentags von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags entgegen genommen werden.

Die städt. Volkstüche
Reitbahn, Fernruf 1009.

L. J. G. Steintasträder
Modell 1924 0,65/1,5 PS., Bereifung 26x2 Zoll, kräftige Tourenmaschine, ab Lager lieferbar.
Luft-Fahrzeug-Ges. Mich. Seddin.

Kupferkessel
in besser Ausführung (handgearbeitet)
sämtliche Kupferschmiedearbeiten fertigt an
Max Schwarz, Kupferschmiedemeister
Stolp i. Pom. Bollweberstr. 2.

Mein diesjähriger

Sommer-Ausverkauf

beginnt am

Montag, den 30. Juni 1924.

Ohne Rücksicht auf die bisherigen Verkaufspreise biete ich aus allen meinen Lägern nachstehende Artikel zu Spottpreisen an.

Kostüme engl. Stoffe	15 ⁰⁰	Seiden-Trikot Jumper	6 ⁰⁰	Hemdblusen Wachstoff	3 ⁵⁰	Elegante Kleider in Frotté	12,00 u. 15,00
Kostüme marine u. schwarz Gabardine u. Kammgarn	35 ⁰⁰	Strickjacken Seide	9 ⁰⁰	Blusen in Seide und Crépe de Chine	10 ⁰⁰	Sommer-Mäntel	12,00
Kleider reine Wolle farbig u. schwarz	15 ⁰⁰	Straßenröcke Wachstoff	2 ⁰⁰	Kindermäntel Flauschstoff, Gr. 50	5 ⁵⁰	Etamin-Mäntel Wolle	10,00
Morgenröcke	5 ⁰⁰	Frotté-Röcke	4 ⁵⁰	Woll-Röcke	4 ⁵⁰	Seiden-Mäntel	18 ⁰⁰

In der Abteilung Kinder-Konfektion
die denkbar billigsten Preise

Loden- und Gummi-Mäntel
für Damen, Herren und Kinder
enorm billig

Ferdinand Görs, Stolp

Telefon 935

Spezialhaus für Damen-Konfektion :: Pelze

Ämterliche Bekanntmachungen.

Tagesordnung

zu der am 2. Juli 1924 nachmittags 4^{1/2} Uhr
stattfindenden Stadtverordnetenversammlung.

- Einführung der unbesoldeten Stadträte sowie der neuen Stadtverordneten; (falls Bestätigung der ersteren rechtzeitig erfolgt, darüber besondere Benachrichtigung ergeht)
- 1127 Ba. Geländeerwerb.
- I C 6 Stadthaushaltsplan (Erhöhung der Gewerbesteuer)
- 1488 Ba. Geländeerwerb.
- 1115 Ba. Erbpachtvertrag.
- I S 751. Anschaffung von 5 Minimax-Apparaten für die Knabenmittelschule.
- I B 817. Einlegung der Berufung in einem Rechtsstreit.
- I A 1291. Neuwahl der Schuldeputation.
Stolp, den 28. Juni 1924.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. Dr. Schmidt.

Bekanntmachung.

Vor mehreren Beteiligten ist die Errichtung einer Zwangsinnung für das Herren- und Damen-Friseurgewerbe mit dem Sitze in Stolp beantragt worden. Die Innung soll die Bezirke der Kreise Stolp, Rummelsburg und Bülow und des Stadtkreises Stolp umfassen. Äußerungen für oder gegen Errichtung einer Zwangsinnung sind schriftlich bis zum 14. Juli d. Js. oder mündlich in der Zeit vom 1. bis 14. Juli d. Js. bei mir abzugeben. Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 10 bis 12 Uhr vormittags im Rathaus, Zimmer 29 erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Gewerbetreibenden, die im Bezirke der Kreise Stolp, Rummelsburg und Bülow und des Stadtkreises Stolp das Friseurgewerbe betreiben, zur Abgabe ihrer Äußerung mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärung der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf obigen Zeitpunktes eingehende Äußerungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Äußerung ist auch für diejenigen Gewerbetreibenden erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Stolp, den 21. Juni 1924

Der Kommissar.

Zielke.

Oberbürgermeister.

Der II. Nachtrag zur Verwaltungsgebührenordnung ist vom Herrn Regierungspräsidenten genehmigt worden. Er hängt vom 30. Juni bis 5. Juli 1924 im Schaukasten im Rathausflur aus.

Stolp, den 28. Juni 1924.

Der Magistrat.

Ab 1. Juli 1924 beträgt
der Gaspreis 0,25 Mk. je cbm.
der Wasserpreis 0,25 " " " " " "

und gilt für elektr. Strom folgender Tarif: " " " "

I. Für Licht.

a) nach Zähler.

- Grundgebühr für Anschlüsse mit Zähler bis
5 Amp. 0,50 Mk. monatlich.
10 " 1,—" " " "
15 " 1,50 " " "
20 " 2,—" " " "
25 " 2,50 " " "
darüber 3,—" " " "
- Der Stromverbrauch 0,44 Mk. die kwh.
b. nach Hauszähler.

Die erste 16kerzige Metalldrahtlampe oder deren Stromverbrauch (20 Watt)
in den 6 Sommermonaten je 0,45 Mk.
in den 6 Wintermonaten je 1,35 " "
Jede weitere 16kerzige Metalldrahtlampe 0,35 bezw
1,— Mk. mehr.
c. selbsttätige elektrische Treppenbeleuchtung.
Bei vollständig kostenloser Einrichtung und Unterhaltung kostet die erste 10kerzige Metalldrahtlampe
1,70 Mk. monatlich.
jede weitere 10kerzige Metalldrahtlampe 0,90 " " "

II. Für Kraft.

- Die Grundgebühr für Anschlüsse mit Zähler bis
5 Amp. 2,50 Mk. monatlich
10 " 5,— " " "
15 " 7,50 " " "
20 " 10,— " " "
25 " 12,50 " " "
darüber 15,— " " "
- Der Stromverbrauch 0,22 Mk. die kwh.
Stolp, den 28. Juni 1924.

Städtische Werke Aktiengesellschaft.

Die Auszahlung der anteiligen Jagdpachtgelder findet auf Grund der ausgelegten Verteilungsliste vom 30. Juni bis 5. Juli 1924 vormittags zwischen 9 und 12 Uhr im Rathaus, Zimmer 21 statt. Bei der Auszahlung sind die erforderlichen Berechtigungsausweise (Karakter-Grundbuchauszüge usw.) vorzulegen.

Von denjenigen Berechtigten, die ihre Anteile bis zum 5. Juli d. Js. nicht abgehoben haben, wird angenommen, daß sie darauf zu allgemeinen Gunsten verzichten.

Stolp, den 27. Juni 1924.

Der Jagdvorsteher.

J. B.

Dr. Lütje.

Am Sonntag, den 29. Juni 1924, verkehrt die
Strassenbahn
von 2^{1/2} bis 8 Uhr nachmittags in 7^{1/2} Min.-Wagenfolge.
8 bis 10 Uhr in 15 " "
auf der Strecke **Marktplatz-Waldlater**, " "
Städtische Werke Aktiengesellschaft.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Georg Ziemann in Stolp. Druck und Verlag F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Stolp, Sonntag, den 29. Juni 8^{1/2} Uhr
in der Marienkirche

Kirchen- Konzert-

Dora Scharfe-Berlin (Violine)

Adolf Wieber-Halle a. S. (Orgel)

Karten zu 1,50 u. 1.— Mk. in der Musikalien-
handlung Felix Albrecht.
(Abends erhöht.)

Dtiseebad Stolpmünde.

Vom 29. Juni ab täglich

Kur-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Robert Pollnau-Schlawa.
Die Badeverwaltung.

Seines echte

Halberstädter Würstchen

Infolge großer Abschlüsse bin ich in der Lage, an
Wiederverkäufer und Gastwirte direkt zu Original-
fabrikpreisen zu liefern.
Der Name „Seine“ bürgt für nur erstklassige Ware.
Stets großes Lager in allen Packungen vorrätig.

Wilhelm Krink

Telephon 585

Holstenorstraße 16.